

6975

# JAHRBUCH



FÜR

## LANDESKUNDE VON NIEDERÖSTERREICH.

6975-B

REDIGIERT

VON

DR. MAX VANCSA.

~~~~~  
NEUE FOLGE,  
SECHSTER JAHRGANG  
1907.  
~~~~~

WIEN 1908.

VERLAG UND EIGENTUM DES VEREINES FÜR LANDESKUNDE VON NIEDERÖSTERREICH.

DRUCK VON FRIEDRICH JASPER IN WIEN.

## INHALT.

---

	Seite
Geschichte der Kolonisation des Waldviertels. Von Dr. Franz Heilsberg . . .	1
Das Frauenkloster Himmelpforte in Wien. (Schluß.) Von P. Alfons Žák . . .	93
Nachträge zum Aggsbacher Urkundenbuch. Herausgegeben von Dr. Josef Lampel . . . . .	189
Ein Rechtsspruch über die Burg Stockern aus dem XVI. Jahrhundert. Heraus- gegeben und eingeleitet von Dr. Josef Kallbruner . . . . .	217
Register. Bearbeitet von Dr. Hans Prankl . . . . .	273

---

NACHTRÄGE  
ZUM  
AGGSBACHER URKUNDENBUCH.

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. JOSEF LAMPEL.

---

Etwa vor Jahresfrist hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien alter Gepflogenheit gemäß wieder einen Band niederösterreichischer Klosterurkunden erscheinen lassen, und zwar diesmal »Urkunden und Regesten zur Geschichte der aufgehobenen Kartause Aggsbach«. Mit Recht hofft der Herausgeber Dr. P. Adalbert Fuchs O. S. B. durch diese Veröffentlichung wieder einen wertvollen Beitrag zur Quellenkunde unseres Kronlandes geboten zu haben. Für die Zeit bis zum Ende des XV. Jahrhunderts hat Fuchs 411 Stücke auftreiben können.

Von den verschiedenen Beständen, die diesfalls zu Rate gezogen werden mußten, kommen vor allen die des k. u. k. Staatsarchives in Wien und des gräflich Falkenhaynischen Archives in Walpersdorf in Betracht. Dieses bot ihm insofern mehr, als es drei umfangreiche Kartularien und einen höchst wertvollen Archivkatalog von Aggsbach, die sogenannte Registratura besitzt, welche so ziemlich den ganzen Aggsbacher Urkundenbestand bald nach 1720 zur Anschauung bringt. Nach einer sehr ansprechenden Vermutung des Herausgebers (Einleitung. S. XXIII f.), zu der er auf Grund einer meiner Untersuchungen »Zur Geschichte der Kartause Aggsbach«<sup>1)</sup> gelangt, dankt dieses umfängliche, dreibändige Werk seinen Ursprung dem gelehrten Gehilfen eines Bernhard Pez, dem Gäminger Leopold Wydemann, seinen Ursprung; es ist so sorgfältig gearbeitet, daß Fuchs es als Grundlage seiner Ausgabe hätte aufstellen können. Leider hat er das offenbar nicht getan, sonst würde er seine andere Vorratskammer, das Wiener Staatsarchiv, sorgfältiger nach Aggsbacher Originalen durchforscht haben.

Im Wiener Staatsarchive sind dem Herausgeber entgegen heutiger Gepflogenheit die Repertorien nicht vorgelegt worden. Vielmehr wurden ihm auf seinen Wunsch die Urkunden selbst zusammengestellt, wobei man sich begreiflicherweise auf jene Stücke beschränken mußte, deren Regest im Repertorium das Stichwort

<sup>1)</sup> Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. XXXIII, 351.

Aggsbach beigelegt war, das dann auch im Index erscheint. Ohne diese Indizes wäre es uns überhaupt nicht möglich gewesen, Herrn Dr. Fuchs innerhalb der gewünschten Frist zu bedienen.

Infolge dessen aber ist ihm etwa ein Drittel der einschlägigen Originalurkunden vollständig entgangen. Statt nur 76, wie er in Zusammenstellung mit den 67 Walpersdorfern angiebt, besitzt nach meiner gegenwärtigen Schätzung das Wiener Staatsarchiv 109 Urkunden der Kartause Aggsbach; von den übrigen 33 sind 4 dem Herausgeber gänzlich unbekannt geblieben, andere 12 kennt er nur aus den höchst dürftigen Vermerken der Registratura, die restlichen 17 Stück kann Fuchs nur aus den Walpersdorfer Kartularien herausgeben, während er nach strenger Editionsregel, die er auch regelmäßig praktiziert, das Wiener Original hätte in den Vordergrund stellen sollen. Es sind dies die Nummern 16, 19, 20, 26, 35, 36, 45, 139, 143, 162, 179, 195, 209, 216, 253, 340, und 372 seiner Ausgabe. Diese hier nach dem Originale zu veröffentlichen, würde zu weit führen. Wohl aber erachtet es der Verein für Landeskunde von Niederösterreich, der ja auch der heimatlichen Urkundenpublikation sehr nahe steht, für entsprechend, jene anderen 16 Stücke, die Fuchs ganz oder fast ganz hat durchfallen lassen, hier nachtragsweise zu bringen. Ja, eine bestimmte Erwägung, die sich anstellen läßt, empfiehlt diesen Vorgang geradezu als eine Vorsichtsmaßregel.

Von im ganzen 53 Stücken, die Fuchs nur aus der Registratura bringt und fast regelmäßig als »verloren gegangen« bezeichnet, weisen 8 den Vermerk »ist nicht eingetragen« auf. Das bedeutet nicht Verlust, nur unterlassene Eintragung in eines der Kopialbücher. Aber doch fehlen derzeit 6 davon, nur 2, die Nummern 269 und 395, konnten aus dem Staatsarchive beigelegt werden. Was aber könnte erst mit solchen Stücken geschehen, die nun Fuchs als »verloren« beklagt, obwohl sie vorhanden sind? Die könnten nachträglich anstandslos verschwinden — »eben schon 1906 waren sie abgängig«. — Freilich zollt der Herausgeber der Sorgfalt und Pflichttreue derjenigen Archivare, die jetzt Aggsbacher Urkunden hüten, volles Lob, allein auch nach seiner Auffassung scheinen jene Tugenden nicht immer vorgewaltet zu haben. Und freilich haben bedenkliche Traditionen im Staatsarchive niemals vorgeherrscht; könnte es aber nicht eines Tages mit Elementen in Verbindung treten, denen derlei Traditionen im Blute liegen, denen

Archivalien noch anderen als wissenschaftlichen Wert haben. Was für eine schöne Gelegenheit fände sich da. Also heraus mit ihnen. Wer keine Butter auf dem Kopfe hat, mag an die Sonne treten! —

## 1.

## 1319, April 3, Rom.

Johannes, Bischof von Nepi, päpstlicher Generalvikar, erteilt auf Bitten eines gewissen Otto Auxwuerw der St. Peterskirche zu Gerolding (*Gerulfin*) 40tägigen und 20tägigen Ablass zu erteilen.\*)

Orig. im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Pergament, Siegel fehlt. Rückaufschriften  
1. Alt, vielleicht gleichzeitig, in der rechten Ecke: *Otto Auxwuerb*. 2. Bis auf *duligenetas* (?) unlesbar.  
3. Spätere (durchstrichen) *N 3*, daneben *N 1*. 4. Jüngste: *J. N. 6* in einer auch in anderen Aggsbacher Dorsualnotizen bezeugenden Schrift. — Fehlt in FRA.<sup>2</sup>, LIX, woselbst sie die dritte Stelle einnehmen würde.

Universis<sup>1)</sup> presentes licteras inspecturis frater Johannes miseratione divina episcopus Nepisinus et domini pape in urbe in spiritualibus vicarius generalis salutem in domino. Quoniam, ut ait apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi prout in corpore gessimus, sive bonum fuerit sive malum, oportet nos diem messionis extreme misericordie operibus prevenire, ac eternorum intuitu seminare in terris, quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis, firmam spem fiduciamque tenentes, quoniam qui parce seminat parce et metet, et qui seminat in benedictionibus de benedictionibus et metet vitam eternam. Cum igitur ex parte dilecti filij nostri Otto Auxwuerw<sup>2)</sup> nobis fuerit humiliter supplicatum, ut omnibus venientibus ad ecclesiam sancti Petri

\*) Wie sich schon aus der dritten textkritischen Note ergibt, war der Ablassbrief ursprünglich für eine andere Kirche erteilt, deren Name wegradiert und durch den übrigens nicht ganz gut verstandenen von Gerolding ersetzt wurde. Dem gegenüber muß auffallen, daß nicht auch der Name des Supplikanten — *fuerit humiliter supplicatum* — auf Rasur steht. Sollte nicht jener *Otto Auxwuerw* oder, wie er in dorso rechts unten heißt: *Otto auxwuerb* für jene andere Kirche suppliziert und man nur vergessen haben, seinen Namen durch den des Geroldinger Supplikanten zu ersetzen! Leider ist eben das Faktum von 1319 in der Niederösterreichischen Topographie noch nicht verwertet worden, dort würde man Aufschluß über den rätselhaften Namen des Ablasswerbers suchen dürfen. An ein verderbtes Pseudonym, etwa ein in tiefgehender Demut erwähltes »Auswurf« möchte ich doch nicht denken, natürlich auch nicht an einen Bischof von Augsburg, der damalige war Friedrich I. Späth von Faimingen. Aber vielleicht liegt in *auxwuerw* ein verderbtes, mißverstandenes »Augsburg« vor.

<sup>1)</sup> Es folgt Rasur.

<sup>2)</sup> Beide Namen von anderer Hand in einen aufgesparten Raum eingetragen, denselben nicht ganz füllend.

in Gerulfin<sup>1)</sup>, velimus indulgentiam exhibere. Nos vero de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi omnibus<sup>2)</sup> vere penitentibus et confessis qui vel que predictam visitaverint ecclesiam in ipsius festivitibus seu etiam sollempnitatibus<sup>3)</sup>: Nativitatis domini, circumcisionis, epiphanie, resurrectionis, ascensionis, pentecostes, trinitatis, dedicationis ecclesie, sancti Johannis baptiste, sanctorum apostolorum Petri et Pauli et aliorum apostolorum et in festo omnium sanctorum ac per eorum octavas<sup>4)</sup>, manusque porrexerint adiutrices, quadraginta dies de iniunctis sibi penitentibus misericorditer in domino relaxamus. Ceterum cum maxima devotio a populo habeatur, cum corpus Christi ad infirmos a sacerdote defertur, auctoritate nostra concedimus predictae ecclesie<sup>5)</sup> sacerdoti, ut cum eum contingat corpus Christi infirmis deferre indulgentiam possit dare viginti dierum, dummodo ad id diocesanus eius concedat assensum. In cuius rei testimonium presentibus nostrum sigillum duximus apponendum. Datum Rome apud ecclesiam sanctorum Laurentij et Damassi, die IIj mensis aprilis, pontificatus domini Johannis XXij anno tertio.

Auf der Plika zwischen den beiden Siegelschnitten 8<sup>o</sup> (40) *dies indulgentiarum*, rechts davon gleichsam zur Ergänzung von anderer Hand in ziemlich verblaßter Schrift: *et omnes qui manus sue (so!) porrexerint ad litteras (?) vel officium (? beidemale stark gekürzt) vel in extremis omnes participes.*

## 2.

1398, März 24.

Die beiden Töchter weiland Hansen Haffenbeck, Bürgerinnen zu Weitra, vergleichen sich mit ihrer Stiefmutter Anna und deren jetzigem Gatten Stephan hinsichtlich ihrer Ansprüche auf das Haus ihres Vaters zu Weitra.

Orig. im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien, Pergament, zwei Siegel fehlen. — Rückaufschriften: 1. Älteste oben am Rande, stark verblaßt: *Littera concordie quondam (?) pro quadam (?) domo in Weytra; alienum (?) nobis (?) est.* 2. Wenig jünger am linken Rande: *bericht br(ief) umb ain haus zu Weytra.* 3. Unmittelbar unter der ältesten Aufschrift der Registraturvermerk: 1398. — J 4. — *Verzichtßbriff uber ain hauß zu Weitrach.* 4. Weiter unten von späterer Hand N. 18. Die Daten von Nr. 3 stimmen bis auf die geänderte Reihenfolge mit dem Vermerk im Archivkataloge von Aggsbach überein. Vgl. FRA. Dipl. 59, S. 153, Nr. 16c.

<sup>1)</sup> Desgleichen, und zwar auf Rasur, die unmittelbar nach *sci* beginnt und erst etwa drei Buchstaben nach dem Beistriche endet. Es stand mithin dort ursprünglich ein längerer Name; doch auch von diesem weggeschlachten Namen ist der aufgesparte Platz nicht ausgefüllt worden.

<sup>2)</sup> Dasselbe Wort darüber noch einmal mit großem Initiale und gleicher Abkürzung *Omibz*.

<sup>3)</sup> Hier ist nachträglich eine Vertikallinie eingesetzt worden, auf die am linken Rande durch ein Kreuz, am rechten durch ein langobardisches *a* mit Abkürzungszeichen aufmerksam gemacht wird.

<sup>4)</sup> Vor *octavas*, womit die Zeile beginnt, ein Merkzeichen am Rande.

<sup>5)</sup> Auch an die beiden Enden dieser mit dem Satzanfange *Ceterum* beginnenden Zeile sind Zeichen (drei oder vier mit einem Kolon ein Kreuz bildende Punkte) angesetzt.

Ich Margret die Voglerinn<sup>1)</sup>, ich Kathrey Symon des Sneyder hausfraw, swestern, burgerinn<sup>2)</sup> ze Weytra, Hannssen des Haffenpekchen<sup>3)</sup> seligen tochter<sup>4)</sup> wir vergehen für uns und für all unser erben und tun chund offenleich mit dem brif allen leuten gegenburtigen und chunftigen, daz wir uns mit wolbedachten müt und nach ratt unser nachsten und besten frewnt und ander erber leut, zü der zeit do wir es wol getün mochten, liebleich und frewntleich verricht und ge- ebent haben mit unser lieben stefmutter frawn Annen, weilent des egenanten unsers vater seligen hausfraw, und mit Steffann irem wirt umb alle die ansprach rechten und vordrung so wir gehabt haben auf das haus ze Weytra, gelegen an dem Ekk ze nachst Lippleins haus, daz des egenanten unsers<sup>5)</sup> vater seligen gewesen ist, mit aller<sup>6)</sup> zugehorung, ez sein holden pheninggult ekcher wismad gerten oder welherlai dar zü gehort, wie daz genant oder wo daz gelegen ist, ze veld oder in der stat, ez sei gestift oder ungestift, und auch auf alle de<sup>7)</sup> hab und güter die der selb unser vater seliger hinder im gelassen hat, ligund oder vorund güt, wie daz genant ist, nichts ausgezogen, da für si uns geben haben newnzwanzik phunt phening, der wir ganz und gar verricht und gewert sein zu rechten tagen an all schaden, also daz wir noch all unser erben noch niemant anders von unsern wegen nu furbas hinz der vorgeannten frawn Annen unser stefmutter und Steffann irem wirt und hinz allen iren erben von des vorgeannten haus wegen mit aller zugehorung und ander hab ligunder und vorunder, als vor benant ist, chain ansprach rechten noch vordrung nimmer mer haben noch gewinnen schullen noch wellen mit worten noch mit werichen, mit recht noch an recht in chainen wegen angever, und mugen auch furbas all iren frumen da mit schaffen verseczen vor- chaufen<sup>8)</sup> schaffen machen und geben wem si wellent, an all unser und unser erben irrung angever wissenleich mit kraft des brifs. Und wann wir vorgenant Margret und Kathrey nicht aigen insigil gehabt haben, so hab wir mit fleizzigen petten gepeten den edeln herren hern Otten von Meysaw, daz er sein insigil an den brif gehangen hat, und die erbern weisen die burger daselbs ze Weytra, daz si ir stat insigil zusambt des egenanten hern Otten von Meysaw insigil an den brif gehangen haben, dar under wir uns verpinden mit unsern trewn an aides stat und an gever, alles das stet ze haben daz an dem brif geschriben<sup>9)</sup> stet, doch dem egenannten herren Otten von Meysaw und den burgern an schaden. Der brif ist geben nach Christi gepurd dreuzehnhundert jar dar nach in dem acht und neunzigisten jar, an dem suntag als man singet Judica in der vasten.

1) *Voglerim.*

2) *burgerim.*

3) *p* aus langem *s*, mit dem es ligiert scheint.

4) Dieses und der Auslaut des vorangehenden Wortes überschreiten den rechten Rand bedeutend; entweder ist *tochter* vom Schreiber ursprünglich weggelassen und später nachgetragen worden, oder er gedachte anfangs die Schrift mehr an den rechten Rand zu führen.

5) Schluß-*s* nachgetragen.

6) Über der Zeile nachgetrugen.

7) So!

8) So!

9) *ge* zweimal, das erstemal am Zeilenrande.

## 3.

1419, März 12.

Kathrey Fleischeß verschreibt ihrem Manne Mathes als rechte Morgengabe Häuser und Gülten in Spitz und Umgebung.

Original im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Pergament, von sechs Siegeln fehlt das vierte, die übrigen zeigen größtenteils sehr guten Erhaltungszustand: 1. IV, A 2 (Wappen nicht erkennbar): \**Sigillvm. Mavricii de Spicz.* — 2. (Desgl.): † *S. Hanns \*Strasser.* — 3. IV, C 1 (in Vierpaß<sup>1)</sup>): † *Steffan He-idelberger.* — 4. Fehlt. — 5. IV, A 2 (Ochsenkopf): † *S. Jorg Chelberharder . . .* 6. IV, A 2 (ein von herald. rechts hereinragender Arm!): † *S. Vlrich Mierweldorfer* (in älterer Majuskel, vergleiche die Namensschreibung in der Urkunde). — Rückaufschriften: 1. Ältere rechts oben: *Vermachbrieff Katherine Mathes Flaschessen (!) hausfrawen. Darinn sein anzaigt dienst des Otten von Meissaw die uns zu solten gehören.* 2. Darunter fast gleichzeitig *XV lib. vntschlig zu Spytz—Item mer XV lib.* — 3. Rechts unten gleichzeitig nochmals *Vnschlig zu Spycz.* — 4. Am oberen Rande umgekehrt: *Spycz Vnschlich 30 lib.* — 5. Links unten: *1419 — nichil ad nos — I 8. — Vermachtbrief Catharina Fleischesserin gegen ihren haußwirth Matheß Fleischesserin (!) unterschiedliche heuser und grundstuckh zu und umb Spicz nach lengß hierinen begrifen. — N. 9. — Jedenfalls identisch mit der von Fuchs, a. a. O. S. 227, Nr. 260, nur im Regest gebrachten, im übrigen als »im Original nicht mehr vorhanden« bezeichneten Urkunde. Offenbar liegt auch in keinem der drei Aggsbacher Kartulare eine Abschrift vor, sonst würde dies Fuchs erwähnen. Bedauerlicherweise hat er den Aggsbacher Archivvermerk nicht wörtlich abgedruckt, wie es beim nächsten Stücke der Fall ist.*

Ich Kathrey Mathesen des Fleischessen hausfraw vergich offendleich mit dem brief allen lëuten di in sechent, hörent odër lesent, lembtig und kunftig, das ich mit wolbedachtem muet und guetlichem meinem willen, nach rat und gunst<sup>2)</sup> willen aller meinêr nachsten eriben und pesten frewnt, erberr lëut weisung, zu der zeit und weil do ich das an all zuesprûch und hindernüss aller meinêr eriben mit recht wohl getuen möcht, recht und redleich wissenleich gemacht und geben hab mit kraft diez briefs meinem lieben eleichen mann, Mathessen dem Fleischess zu rechtêr marigengab meinew stukch und guetêr di her nach mit nam geschriben stent: item von erst meinew zwai hëussêr gelegen zu Spycz untêr dem haus zu nachst des Püschinger und des Gorigen hëussêr, da von man jârleich dînet drei schilling wyenner pfenning zu purkrecht an sand Michels tag meinem genêdigen herren, Otten von Meyssaw, item ain fleischpankch gelegen zu nachst des Rawbêr fleischpankch in dem markt zu Spycz, da von man jârleich dînet funfzechen pfunt unslid zu sand Merten tag und sechsthalben pfenning an sand Michels tag; item ain fleischpankch gelegen daselbs zu nachst des Maryczen fleischpankch, da von man jârleich dînet funfzechen phunt unslid zu sand Merten tag und funfthalben pfenning an sand Michels tag meinem genêdigem herren Otten von Meissaw, item ain aw, gelegen in der Tuenaw, da von man jârleich dînet zwen pfenning gein Tirnstain auch meinem genêdigen herrn von Meissaw, item ain weingarten genant der Moczingêr gelegen an der A<sup>c</sup>hleytten untêr des Maryczen weingarten, davon man jârleich dînet vîr pfenning meinem genêdigen herrn von Maissaw, item ain weingarten genannt der Lütring gelegen zu Sand Johanns zunachst des Polans weingarten, einêr genant der Glaczman, da von man

<sup>1)</sup> Nach Versicherung meines Kollegen Archivar Anthony von Siegenfeld das Wappen der Truchsesse von Lengbach.

<sup>2)</sup> Statt *gunst und*.

järleich dīnet drei helbling dem richter in das ambt gein Arnstorff, das do gehöret gein Salczpurkch in das höchwürdig pistumb; item ain weingarten genant der Tanprukêr gelegen an dem êrzperg ob Pauleins Schaffêr weingarten zu Spycz, da von man järleich dīnet sechs pfenning an sand Michels tag in des von Starhenberkch ambt zu Spycz. Ich hab auch meinen egenannten lieben mann Mathesen den Fleischess des vorbenanten gemêchts auf meinen obgenannten stukchen allêr ĩren zuegehörungen, nīctes ausgenumen, vor allen andern meinen eriben recht vertig und richtig gemacht mit meinêr genêdigen lechenherren und purkchherren handen und mit allêr stat di dar zue gehört und der er durich recht dar zue bedorf, in sôlicher beschaiden, ob das wêr das er mein egenantêr lieber mann abgīng mit dem tōd ee wenn ich, des got nicht engeb, so sullen dew vorbenannten stukch allew mit irêr zuegehörung und alles das guet, es sei erib oder vōrund guet, ledichleich und an ĩrrung her widêr gevallen und eriben auf mich obgenantew Kathrey odêr dar nach auf mein nachst eriben, dar auf es hin rechtleich eriben sol. Wêr awêr das, das ich obgenantew Kathrey ab gīng mit dem tōd ee wenn mein egenantêr liebêr mann, so mag er mit den obgenannten stukchen und guetern und allem dem guet, es sei erib odêr vōrund guet und was ich hindêr mein las, besūcht und unbesuecht nīctes ausgenumen ungeverleich allen seinen frumm da mit schaffen mit verseczen machen schaffen verkaufen gewen wem er wil; des hat er ganzen vollen gewalt von mir und allen meinen eriben. Und pin auch des obgenannten gemâchtes meines egenanten lieben mann sein recht gewêr und fuerstand für all ansprach, wo oder wann im des nôt und dūrft geschiecht, als sôlichs gemêchtes recht ist. Gīng ĩm awêr daran icht ab, das sol er haben dacz mīr, meinen trewn und meinen eriben und ze all andrem meinem guet, was ich des hindêr mein lass, nīctes ausgenumen. Mit ũrchund diez briefs den ich ĩm dar ubêr gib versigelten mit meines lieben vettern Maryczen zu Spycz aigen anhangunden insigel, di zeit verwesêr des ampts meines genêdigen herren Otten von Meissaw, und mit des erbern und weisen Hannsen des Strassêr aigen anhangunden insigel, di zeit phlegêr zu Arnstorff des hochwürdigen pistumb zu Salczbŭrkch, und mit des erberen und weisen Steffann des Heydelbergêr eigen anhangenden insigel, di zeit phlegêr zu Tyerenstain, die ich all drei darumb mit fleiß gepetten hab, das si ĩrew insigel an den brief gehangen habent; so hab ich auch mit fleiß gebetten den erberen und weisen Steffann den Kolbingêr die zeit schaffêr zu Schönpŭchel meines genêdigen herrn von Starhenwerkch der nīct aigen insigel enhat; so hat er sich verpunden an seinêr stat hinder den erberen und weisen Kŭnraten den marschalich mit seinem aigen anhangunden<sup>1)</sup> insigel und der obgenanten vīr an stat meinêr genêdigen lechenherren und purkchherren handen; und dew sach bestât auch durch meinêr fleissigen pett willen der erber und weis Gorig der Kelbêrshardêr, die zeit lantrichter zu Pekstal und der erbêr und weis Vlr̄ich von Êrndôrff<sup>2)</sup> mit ĩren beiden anhangunden insigeln, di si zu gezeugnuzz an den brief gehangen habent in und allen ĩren eriben an schaden, darhindêr ich mich verpint mit meinen trewn an aides stat, alles das war und stât zu halten, das an dem brief geschriben stet, der geben ist noch Kristi gepŭrd tausend vīrhundert jar dar nach in dem neunzechenten jar, an sand Gregorigen tag etc.

1) g aus h.

2) Die Siegelumschrift hat: *Vlr̄ich Mierveldorfer*.

## 4.

1419, April 22, Melk.

Abt Niklas von Melk verleiht dem Pertlein Stephansharder eine Gülte auf zwei Lehen zu *Hâmäd*<sup>1)</sup> in Geroldinger Pfarre, die Hertl der Tieminger vermacht hat.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, Pergament. Siegel fehlt. — Rückaufschriften: 1. Älteste links unten in der Ecke: *Ein (?) haws(?) in Hamaden*. — 2. Gleich darunter nicht viel jünger: *Lechenbriff ipsi Steffanfsharder (!) a quo nos illa bona emimus*. Darunter von jüngerer Hand: *J. J.* — 3. Darüber von Hand des XVI. Jahrhunderts: *Zw Haeymed ij lehen und wyßmüt.* — 4. In der Mitte der Rückseite über der Pressel: *1419* (gegen sonst etwas nach rechts verschoben) *J 7* (über radiertem *K 15*, was sich dann in älterer Schrift auf der Pressel wiederholt) *Lehenbr. von Nicolaß abten zu Melk über 2. lehen zu Hainödt, holz und wismath.* — 5. Links von der Pressel: *N. 3.* — 6. Auf der Pressel: *K 17* —. Auch die Dorsualnotiz 4 stimmt bis auf die Folge der einzelnen Teile und die Orthographie genau mit dem Vermerk in der Aggsbacher Registratura. Vgl. FRA.<sup>2</sup>, LIX, 227, Nr. 261 nur nach diesem Vermerk und mit der Notiz, daß die Urkunde »verloren gegangen« sei.

Wir Niclas von gots genaden abbt ze Melkch bekennen mit dem offennbrief, das fur uns kome der erber Hêrtel der Thiemynger und bat uns mit vleizs, das wir geruchten zeverleihen in gemêchts weis dem erbern Pertlein dem Stephansharder seinem vettern die newn schilling phening gelts wiener munüzs auf zwain lehen ze Hâmêd, holz und wisnad mit aller ander zugehorung, die von alter darzu gehornt, gelegen in Geroltinger pharr, die von uns und unserm gotshauzs ze lehen ruerent, wenn er im die vermacht hiet; doch in solher beschaiden, ob der egenant Hêrtel Thiemynger an leiberben abgieng und das gut unverkumert hinder sein liezs. Nu haben wir angesehen sein vleizzig gebêt und haben dem benanten Pertlein Stephanshardêr die egenant newn schilling phening gelts holz und wisnad und mit ander zugehorung auf den benanten zwain lehen zu Hêmêd in gemechts weis verliehen und verleihen im auch die wissentleich mit kraft des briefs, alles das wir im daran ze recht und pilleich verleihen sullen und mugen, als solhes gemechts und lehens recht und des landes recht ist ze Osterreich, doch uns und unserm gotshauß an der lehenschaft unvergriffenleich. Mit urkund des briefs mit unserm kleinern angehangunden<sup>2)</sup> insigel besigelt. Geben ze Melkch, an sambstag vor sand Gorgen tag, nach Kristi geburd virzehenhundert jar und darnach in dem neunzehenten jare.

## 5.

1423, April 22, Melk.

Derselbe belehnt den Hans Portschalich und Erben mit dem Heidhof in Geroldinger Pfarre.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Pergament mit Siegelrest. — Rückaufschriften: 1. Älteste zu beiden Seiten des Siegels: *K. 14.* — *Leichbriff über den Haidhof.* — 2. Rechts davon: *In multis litteris habes quod totum ius translatum est a Melicensibus in alios.* Über dieser Notiz vom oberen Rande an: *1423* — *Wegen Verleihung daß lehen über die Haidtheff.* — *D-8b* — *N. 4.*

<sup>1)</sup> Fuchs erblickt a. a. O., S. 227, Anm. 1, eine Spur dieser verschollenen Ortschaft im Einöd- oder Großbach, der bei Großbach in die Donau mündet; die zweite Bezeichnung dieses Gewässers als Krebsenbach hat sich eben in Großbach erhalten.

<sup>2)</sup> So! Siehe Anm. 2 zur folgenden Urkunde.

Diese letzte Notiz der Hauptsache nach übereinstimmend mit dem Vermerk in der Aggsbacher Registratura, wo nur noch bemerkt wird, daß das Stück »nicht eingetragen«, d. h. wohl nicht kopiert sei. — Vgl. Fuchs in FRA.<sup>2</sup>, LIX, S. 232, Nr. 269, nur nach diesem wörtlich abgedruckten Vermerk, im übrigen mit der Notiz, daß der Vermerk leider die Namen der Beteiligten unterdrücke.

Wir Niclas von gotes genaden abbt ze Melkch bekennen, das fur uns kome der erber Hanns von Portschalich und bat uns mit vleizs, das wir im und seinen erben geruchten zu verleihen den Haidhoff mit aller seiner zugehorung in Geroltinger pharr gelegen, der von uns und unserm goczhaus ze lehen rürt. Nu haben wir angesehen des egenanten Hannsen von Portschalich vleissig gepett und dinst und haben im und sein erben sün und tachtern den obgenanten hoff mit seiner zugehorung<sup>1)</sup> verlihen und leihen in auch den wissentleich mit kraft des briefs was wir in daran ze recht und pilleich leihen sullen oder mügen, also das sie den vorgeannten Haidhoff mit seiner zugehorung von uns und unserm goczhaus in lebens weis innhaben nuczen und geniessen sullen, als lehens und landes ze Osterreich recht ist, doch uns und unserm gotzhaus unvergriffenleich an der lehenschaft. Mit urkund diez briefs mit unserm klainern angehangunden insigel.<sup>2)</sup> Geben ze Melkch, an phinztag vor sand Gorgentag, nach Kristi gepurd virzehenhundert jar und darnach in dem drew und zwainzigisten jare.

## 6.

1437, April 4.

Ursula Tochter weil. Andres Kalberharder, Hausfraw des Hans Grabner, verzichtet durch ihren Schwager Hans Fleischeß zu Großmugel auf alle Erbensprüche an die Hinterlassenschaft ihres ersten Mannes Mathes Fleischeß.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien, Pergament mit dem ersten von zwei Siegeln, das zweite fehlt. 1. wohl erhalten, IV, 1 A 2: † S. Hanns Grabner. — Rückaufschriften: 1. Älteste in der Mitte; *Littere*. — D — Ursule (*Fleysches*, durchstrichen, darüber:) *Andres des Kelberharder tochter (hausfraw durchstrichen) videtur peritinerere* (Auslaut-e aus a) *ad Grasmugl sub titulo alienorum*. D. 2. Darüber Archivvermerk: 1437. — K — 8 — *Verzichtßbr. Ursula Andre Kheberharder tochter gegen Mathes Fleischeßers erben* — 3. Ganz unten: N. 16. (Diese Nummer unterhalb der ältesten Dorsualnotiz) (1). — Ob auch dieser Teil der Rückaufschrift mit dem Vermerk im Archivkataloge übereinstimmt, läßt sich derzeit nicht sagen, da Fuchs a. a. O. diesmal nicht den Vermerk wörtlich abdruckt, sondern ein selbst konzipiertes Regest bringt. Der Schlußsatz der Anmerkung dürfte das Richtige treffen. Vgl. FRA.<sup>2</sup>, LIX, 276, Nr. 320 statt 319, mit dem es den Platz tauschen müßte.

Ich Vrsula Andres des Kelberharder seligen tochter und Hannsen des Grabner eleiche hausfraw vergich fuer mich und all mein erben und tün chünde offentlichen mit dem brieff allen den er furkumbt, die den brief sehent, lesent oder hörent lesen, die nu lebet und hernach kunftig werdent, daz ich mich mit gütleichen willen unbetwüngenleichen nach des benanten meines lieben manns<sup>3)</sup> und anderr meiner frewnde rat unde gevallen mit wolbedachtem muet, zu derzeit

<sup>1)</sup> ≈ an Stelle eines anderen, nicht radierten, aber auch nicht mehr lesbaren Buchstaben.

<sup>2)</sup> Siehe die textkritische Note zur vorhergehenden Urkunde.

<sup>3)</sup> Aus *monns*.

da ich daz mit recht wolgetün mocht genzleichen verzigen und furzucht getan han, und verzeich mich auch wissenleichen in kraft des briefs aller der eribgüeter, wie die genannt und wo die gelegen sinde nichtz hindan gesatz, die weilent mein erer man Mathes Fleischess seliger hinder im gelazzen hat, die er mir fur haimstewer marigengab unde widerlegung vermacht und verschriben het, daz mich darumb umb solhe mein haimstewer, marigengab und widerlegung ganz und gar nach allem mein gutlichem willen enricht habent des vorgenannten Mathesen des Fleischess bruder Hanns der Fleischezz von Grozzen Mügel und sein sun auch Mathes Fleischezz, daran mich also wolbenüegt, und han in auch da durich übergeben sollich gemächtbrief und bestëtt brief, so ich dann umb solhe mein haimstewer morigengab und widerlegung gehabt han und sullen noch wellen auch ich, vorgenante Ursula, all mein erben noch niemant von unsern wegen hinfür zu den vorgenannten Hannsen dem Fleischezz, Mathessen dem Fleischezz seim sün und hinz <sup>Ä</sup>nnlein des benannten Hannsen des Fleischezz brüder kinde, daz sew innhaben und noch nicht vogtper ist und allen irn erben noch hinz niemant von irn wegen noch hinz söhlen guetern so mir dann fur haimstewer morgengab und widerlegung verschriben sein gewesen, noch hinz allem andern irm guet, erib und varunder hab, so sew ietz haben oder noch furbazzer gewinnen, dhein ansprache, zuspruch noch vordrung nimer mer haben noch dheins rechtens darzu jehen, so wir daran haben solten, weder mit recht noch an recht vil noch wenig in dheinerlaie weise ungevërleich, dann nür ausgenommen ob der benant mein erer man weilent Mathes Fleischezz icht beraitschaft hiet hinder im gelazzen die noch herfur chême oder funden wurde von weme dez wër, waz ich daran erben und haben sol<sup>1)</sup>, des han ich mich noch mein erben nich<sup>2)</sup> verzigen.<sup>3)</sup> Und daz die verzeihung und furzucht hinfür in<sup>4)</sup> obgeschribner<sup>5)</sup> mainung und rechten also ganz stëtt unverchert und auch unzerprochen beleib und gehalten werde, daruber zü eim vesten sichtigen urchunde gib ich vorgenante Ursula in den brief besigelten mit des vorgenannten meines lieben manns Hannsen des Grabner anhangunden insigel, den ich mit fleizz dar umb gepeten han, das er sein insigel an meiner stat an den brief gehangen hat, darunder ich mich fur mich selb und für all mein erben mit meinen trewn an aides stat genzleichen verpunden han, alles daz volleklichen steet zu halten waz dann an dem brief geschriben stet, wann ich iecz diezeit dhein gegraben insigel nicht enhab. Und des ist gezeug durich meiner fleizzigen bet willen der edel Jorig der Hochstetter auch mit seinem angehangenn insigel im und seinen erben an schaden. Geben nach Cristi gepurde virzehundert<sup>6)</sup> jar und darnach in dem siben und dreizzigisten jare, and sand Ambrosyen tag.

1) so auf Rasur.

2) So!

3) g aus cz.

4) Siehe die folgende Note, »ogeschriebener« für obg.

5) jn und das folgende o auf Rasur und durch senkrechten Strich getrennt, weil nämlich diese nachträglich eingezwängten Buchstaben einander allzunahe gerückt sind.

6) So!

## 7.

1438, Jänner 27.

Jörg Schauer zu Seiterndorf<sup>1)</sup> vermacht seiner Hausfrau Dorothea, Tochter Heinrich des Zebleins zu Pömmerstall<sup>2)</sup> mehrere Lehen, Weingärten und Ackergründe, dazu die Fahrhabe.

Original im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament, beschädigt; Schrift von der 24. Zeile an gedrängt und mit verändertem Charakter, von drei Siegeln fehlt das erste ganz, von den beiden anderen sind nur klägliche Bruchstücke erhalten (2: . . . . (Zwinge)ndorf. S.) — Rückaufschriften: 1. am oberen Rande: *Littera Schaur von Seitterndorff. b, b.* 2. Gleich darunter aber umgekehrt: *1438. Von 1½ lehen zue Scheiterndorff, darvon man dem Gattshauß dient 85 ſ, 3 metzen habern; den habern hatt ein am . . rnam<sup>3)</sup> bis dato eingenommen etc. K 9. — N. 5.* Vgl. damit den Wortlaut des Vermerkes in den Registratura der Kartause Aggsbach bei Fuchs, FRA<sup>2</sup>, LIX, 276 f., Nr. 321, wo die Urkunde als »verloren gegangen« bezeichnet wird.

Ich Jorig Schawr zu Seyterndorff bekenn für mich und all mein erben und tuen kund offenleich mit dem gegenburtigen brief allen läuten den er furkumbt und gezaigt wirdt, das ich mit wolbedachten muet und gueten willen und mit purkherren hand, zu der zeit da ich das mit recht wolgetuen macht, recht und redleich durch sunder lieb und trew willen gefuegt und gemacht hab, fueg und mach auch wissenleich in kraft des briefs meiner lieben eleichen hausfrawn Dorochtea<sup>4)</sup> Hainreichs des Zebleins<sup>5)</sup> zu Permanstal tachter nach dem landes<sup>5)</sup> recht in Österreich die hernach geschriben stuckh: item von erst das halb lechen gar das ich zu ir pracht hab und da wir iecz hausleich auf siczen und auch mein tail an dem halben lechen das wir mit ein ander erschauft haben, und von dem ganzen lechen allen mann<sup>5)</sup> jerleich dient zu dem gotzhaus gen Axpach funfthalben und achtzigkeh phening an sand Michels tag und drei meczen habern auch an sand Michels tag, und zwen ches zu den phingsten; item mein tail an aim weingarten genant der Tallinger gelegen im Chirichgraben, den wir auch mit ein ander erschauft haben, da von man jerleich dient zu dem gotzhaus gen Pebrann<sup>6)</sup> vir phening an sand Michels tag zu ainem jartag; item mein tail an aim akcher den wir auch mit ein ander (er)kauft<sup>5)</sup> haben und da von man jerleich dient zwen phening an sand Michels tag auch zu dem goczhaus gen Pebrann<sup>6)</sup> zu dem iecz benanten jartag, item ain wissen gar gelegen zu Princzeldarff, da von man jerleich dient zu der herschaft gen Mollenberg ain wiener helbling an sand Jorigen tag, item aber ain wissen genant die Tal wissen, dew ich zu ir pracht hab auch gelegen zu Princzeldarff und da von man jerleich dient in der Raydin hoff ze Princzeldarff ain phening an sand Michels tag. Ich hab ir auch die obgenannten stuckch alle gefuegt und gemacht in solicher mainung: ist das ich und mein obgenante liebe hausfraw chinder mit einander gewunen, dar auf soll dann erst nach unser paider tod die obgenanten<sup>5)</sup> stukch mit all ir zue gehorung ledigleich erben

<sup>1)</sup> Bei Weiten.

<sup>2)</sup> Bei Pöggstall.

<sup>3)</sup> Amtmann?

<sup>4)</sup> So!

<sup>5)</sup> Lücke im Pergament, meist durch Moder und Bug bewirkt, in einem Falle (*erkauft*) größer.

<sup>6)</sup> *Pebran* mit allgemeinem Abkürzungsstrich über dem zweiten Wortteil, man würde *Pebrarn* erwarten, gemeint ist Pöbring bei Pöggstall.

und gefallen an alle irrung. Wår aber das ich mit dem tad abgieng, ee dan die benant mein liebe hausfraw und ich ir nicht chinder lies, dew wir mit einander hieten oder ob ich ir chinder lies dew wir mit einander hieten, dew auch vor ir ee abgiengen dan si, so scholl si dannoch<sup>1)</sup> die obgenanten stukch alle mit all ir zuegehörung unverchümert ir lebtäg inhaben nützen und niessn, als solichs gemechts und landes in Österreich recht ist, und dan nach irem tad her wider erben und gefallen auf mein nagst erben, da hin es dan rechtlich erben und gefallen soll angevår. Auch hab ich der vorbenanten meiner lieben eleichen hausfrawn ledigklich vermacht all mein varunde hab wie ich dew mit tad hinder mein las, nichts dar in ausgenommen noch hin dan gesaczt; da mit mag si wol all iren frumen geschaffen, wir<sup>2)</sup> ir das am pesten fuegt, an all meiner erben irrung und hindernuss angevår. Auch pin ich obgenanter Jorig Schawr und all mein erben der egenanten meiner hausfrawn des vorgeanten gemechten ir rechter geber scherm und furstand fur all ansprach, wo ir des mit recht nat beschiecht, als solichs gemechts und varunder hab zu verlarem guet im land ze Österreich recht ist; gieng ir aber daran icht ab oder ob ir chrieg oder ansprach darumb icht auf erstünd<sup>3)</sup>, es wår von mir oder mein erben oder von wem das wår, mit dem rechten davon si in scheden chem, den selben schaden, wie der genant ist, soll ich ir genzleich ablegen und widerkeren, und soll si auch das alles haben dacz mir, meinen erben und auf allen ünserm<sup>4)</sup> guet, wo wir das indert haben gewinen oder hinder ünser lassen, es sei erib oder varundguet, nichts darin ausgenommen, da soll si dan ir scheden aller genzleich [von]<sup>5)</sup> bechomen als recht ist, als lang unz sei<sup>6)</sup> wolgenuegt; das ist unser guetleich wil und wart, wie sein lembtig oder tad. Und des zu ainer waren urkund u[nđ]<sup>5)</sup> sicherhait des ob geschriben gemechts so gib ich obgenanter Jorig Schawr fur mich und all mein erben meiner vorbenanten lieben eleichen hausfrawn [den] offen brief besidelten<sup>7)</sup> mit des erbirdigen und geistlichen herren herrn Vincenzen die zeit prior ze Axpach anhangunden insigel und mit des edeln Erharten des Zwingendarffer die zeit purkgraf zu Mollenberg, und Mathessen des Fleischezzen zu Streytbessen auch paider an hangunden insigeln, darumb ich sew all drei mit vleis gepeten hab, das sew das obgeschriben gemecht damit bestet und auch bezeugt habent in und all iren erben an schaden und dem gotzhaus ze Axpach und der herschaft zu Mollenberg unengolten an iren rechten und under die drew insigel<sup>8)</sup> ich mich obgenanter Jorig Schawr und fur all mein erben verpind mit meinen trewn an aid stat, alles das war und stete ze haben das an dem brief geschriben stet. Der geben ist am mantag nach sand Pawls tag seiner becherung, nach Christi gepurdt vierzehen hundert jar dar nach in dem acht und dreisigtisten jare etc.

1) Zwei Punkte über dem zweiten *n*.

2) Siehe oben, *r* wohl statt *e* und nicht etwa das dialektische vokalische *r* statt *a*; auch könnte *r* als eine Art Trennungslaut zwischen die beiden *i*-Laute eingeschoben sein, endlich aber auch das folgende *ir* Einfluß genommen haben auf die Schreibung des vorhergehenden Wortes.

3) Das übergeschriebene *o* eher einem großen Punkte vergleichbar; *e*!

4) Im folgenden beginnt die gedrängte Schrift.

5) Größere Moderlücke am Schriftrande.

6) *sey* für *sy* oder *sew* = sie.

7) Siehe unten, S. 206, Anm. 2.

8) Aus *insegel*.

## 8.

1441, Dezember 4.

Mitglieder der Familie Fleischeß teilen durch Los die Hinterlassenschaft ihres Vettters Mathes Fleischeß mit Ausnahme der Veste Streitbesen sammt Zugehör und eines Drittels von Wein- und Getreidezehent zu Mollendorf, die sie sich noch ungeteilt vorbehalten.

Original im k. und k. Hans-, Hof- und Staatsarchiv, Pergament mit fünf zum Teil beschädigten Siegeln. 1. IV, A 2 (gevierter Schild) *Hanns Fleischeße*. 2. Desgleichen: \**S. Mathes Fleisches*. 3. IV, A 2 (herald. rechts gewendeter Rabe): *Jacob Schratt*. 4. IV, C 1 (stark beschädigt): . . . . . *ochsteter*. 5. ? ! (stark beschädigt): \**S. Thom*( . . . . *Cholben*) — Rückaufschriften: 1. Älteste: *Non pertinet ad nos proprie* (stark verblaßt). 2. Darunter (XVII. Jahrhundert): *Tailbriefß Mathes Fleisches und seiner geschwisteret ze Groszügl.* — 3. 1441. — T. 14. — *Theillbriefß des Fleischesserischen erben unterschiedlicher heuser und güeter nach lengß hierinen eingeführt.* — N. 12. Dieses letzte Regest deckt sich trotz einiger Abweichungen (besonders *Fleischesserin* statt dem richtigeren *Fleischesserichen*) mit dem Vermerk in Archivkatalogen von Aggsbach, der nach Fuchs, a. a. O. 283, Nr. 329 »die einzige kurze Überlieferung der verloren gegangenen Urkunde« ist.

Ich Mathes Fleysches, ich Kathrey, Jacob des Schartten<sup>1)</sup> eleiche hausfraw und ich Margredt Niklasn des Drümlein eleiche hausfraw alle drew gewistredt und Hannsen des Fleisches zu Grassenmugel kinder, wir bekennen all ainhelliglich mit dem offen brief fur uns und all unser erben und tuen menikchleich kunt allen leuten gegenburtigen und künftigen, den der brief furkumbt auch gelesen und gezaigt wirdt von alles des güts und hab wegen, so weilent Mathes Fleysches unser lieber veter, der des obgenanten unsers lieben vater rechter prueder ist gewesen, mit tod und seine kinder hinder inn gelassen habent, es sein erib gueter aigen lehen purgkchrecht, uberlent wehauste gueter weingerten paungerten wismad waid holz ekcher, es sei anligkünt oder varüntguet, versuecht oder unversuecht, wie das alles genant oder wo es gelegen ist, nichts darin ausgenommen, dasselb alles haben wir obgenante drew gewistredt nach rat gunst willen und wissen unsers obgenanten lieben vater, unserr frewnt und ander erber weisser leut rat und mit unserm verainten guetleichen und wolbedachten willen, das alles mit einander zu fürzucht und mit las getailt und was des iedem zu seinem tail gefallen<sup>2)</sup> ist<sup>3)</sup>, als das nēmlich alles hernach geschriben stët, damit ledigkchleich all sein früm zu schaffen an alle irrung und hindernüss der andern gewistredt und aller irerr erben, dan ausgenommen di vesten Streytbessen mit aller irer zuegehörung in urbar zu dorf zu veld zu holz, es sei waid wismad ekcher oder paungerten nichts dovon gesundert noch her dan gesaczt und auch ausgenommen ain drittail wein und getrait zehent zu Mollendarff und Vleichts des leitgeben hoff doselbs und Erharts hoff an dem weinperg, das do Angnessen der Raydin vermacht ist zu leibgeding von dem obgenannten Mathessen dem Fleysches unserm veter, dem got genad, das alles haben wir uns obgenanten drew gewistredt noch ungetailt varbehalten zu uns und unserr erben handen, und hinfur damit handeln zu unserm früm und nütz, es sei mit verkaufen oder wie uns das am pesten fuegsam ist, ainem als geleich als dem andern trewleich und ungeverlich. Item so

1) Siehe oben die Siegelvermerke, *Schartten* statt *Schratten*.

2) *n* auf Rasur, siehe die folgende Anmerkung.

3) Nachträglich eingeschoben, um Platz zu schaffen, ist vom vorhergehenden *gefallen* das zweite *l* radiert und *n* gleich an das erste angeschlossen worden.

ist mir obgenanten Mathes dem Fleisches zu meinem tail gefallen die hernach benanten grünt und gueter: item von erst das haus gelegen under der vesten zu Spicz und doselbs ain weingrueb und mitsamdt den pressen und ein garten do pei gelegen ze nagst des Schrekchen Rayff haus: item ain waingarten, genant di Gras purgkch gelegen ze nagst des Plêkolbem weingartn; item ain weingartn genant der Spilbergkch gelegen am Zornbergkch zenagst des Suezzen peunt; item ain weingartn genant der Tanprukcher an dem vatern Erzperg gelegen ob der Schekchen weingarten; item ain weingarten genant die Klayn Purgkch gelegen ob des Thaman am Art weingarten; item ain holz im Seegraben. Die iecz benanten stukch und gueter alle mit allen iren zuegehörungen sol und mag ich obgenanter Mathes Fleysches ledigkleichen und freileichen all mein früm domit schaffen. Item so ist mir obgenanten Kathreyn Jacoben des Schratten eleiche hausfraw zu meinem tail gefallen die hernach benanten stukch und gueter: item von erst, item ain behausts guet und ain weingarten gelegen zwischen Sand Johans und Mawttaren; item ain weingarten gelegen do selbs zu Mawttaren; item ain weingarten genant die Wenyg Vokchenleytten zu nagst des Scharken<sup>1)</sup> weingarten; item ain holz ekcher wisnad genant das Hymelreich gelegen an dem Krümmich ze nagst Hannsen des schuester zu Streytbessen akcher; item ain zehent zu Lëskch des ain drittail ist; item ain akcher genant der Gredler gelegen ob Streytbessen und stozzt auf die lantstrazz; item zwo wissen gelegen zwischen Wirenstorff und Tutschaym zu nagst Pauleins Rawchen zu Tutschaym wissen; item ain wissen gelegen under Pekstall pey dem ziegelstadell zenagst Nikleins des sneider zu Pekstal wissen; item ain akcher gelegen ze Tutschaym under dem Steffans ze Tutschaim akcher; item ain weingarten genant das Kêlhell gelegen ze nagst des Stumber weingarten; item zwo fleischpênkch gelegen zu Spicz in dem markt. Die iecz benanten stukch und gueter alle mit allen iren zuegehörungen soll und mag ich obgenante Kathrey ledigkchleichen und freileichen all mein früm damit geschaffen. Item so ist mir obgenanten Margreden, Niklassen des Drumlein eleiche hausfraw, zu meinem tail geffallen di hernach benanten stükch gült und gueter mit allen iren zuegehörungen: item von erst der halb hoff zu Pergaren mit samdt den holden halbem mit zins gulten mit aller gerechtikait, so zu dem halbem hoff und den holden gehort; item ain weingarten zu Spicz, genant die Gras Vokchenleiten gelegen ze nagst des Hewndleins weingarten; item ain weingarten do selbs zu Spicz an der Eçhleiten genant der Moczinger gelegen zunagst des weingarten der do gehort in sand Maryezen zech; item ain weingarten genant der Frawnweingarten gelegen an der purgkch ze nagst des Irrentancz weingarten, der do gehort in die zech. Die iecz benanten stukch gult und gueter alle mit allen iren zuegehörungen soll und mag ich obgenante Margredt auch ledigkchleichen und freileichen all mein früm da mit geschaffen. Und das dew tailung also hinfur also stêt unzebrochen und unwideruefleich beleib in obgeschribmer mainung, darumb geben wir obgenante gewistredt den offen gegenburtigen tailbrieff und des iecz<sup>2)</sup> gewistredt ainen hat in geleicher laut. Mit urkunt des briefs besigelten mit unsers obgenanten lieben vater Hannsen des Fleisches und mit meins obgenanten Mathes des Fleisches unser paider an-

1) r nachträglich eingefügt.

2) D. h. *iedez*.

hangunden insigel. Und wann ich obgenante Kathrey iecz gegrabens sigel nicht enhab, so hab ich mit vleis gepeten meinen lieben eleichen man Jacoben den Schraten, das er die sach an meiner stat bestet hat mit seinem anhangunden insigel, dar under ich mich verpint, alles das war und stet zu haben pei meinen trewn das an dem brieff geschriben stet, doch im an schaden; und wan ich obgenante Margredt auch aigen insigel nicht enhab, so hab ich mit vleis gepeten den edeln Jorigen den Hochsteter zu Seytterndarff, das er die sach an meiner stat bestët hat, doch im und sein erben an schaden, darunder ich mich verpint, alles das war und stet zu haben pei meinen trewn das an dem brieff geschriben stet. Darzue so haben wir obgenante drew gewistredt mit vleis gepeten den edeln Thaman den Cholbem, das er sein insigel zu gezeugnuss an den brieff gehangen hat, im und all sein erben an schaden. Der geben ist nach Christi gepurt virczehen hundert jar und in dem ains und virczigkisten jare, des mantag nach sand Andrestag des heiligen zwelifpotten.

## 9.

## 1441, Dezember 22.

Anna, Michel und Wolfgang, Kinder des Peter Kolben, verzichten gegen Abfertigung auf alle Ansprüche an die Erbschaft nach Mathes Fleischeß und seinen Kindern.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament mit dem zweiten wohl erhaltenen von zwei Siegeln (das erste fehlt): 2. IV, A 2: (Runkelrübe) † S. Pernhart. Freissinger. — Rückaufschriften: 1. 1441, I, 13 (die arabische Ziffer durchstrichen, dafür weiter unten nach dem Regest): No. 6. Zwischen beiden Ziffergruppen: *Verzicht etlicher erben umb ihre empfangene erbschaft auß Mathes Fleischessers verlaßenschaft.* 2. In der rechten Ecke unten: *Spruchbrieff deß Kolben Kinder. C.* — Fontes Rer. Austriacarum, LIX, S. 283, Nr. 328 bringen nur den mit der ersten Dorsualnotiz ziemlich gleichlautenden Vermerk im Aggsbacher Archivkatalog, I, 71, II, E. 2, III, V. 7 und bezeichnen die Urkunde selbst als »verloren«.

Ich Anna, ich Michell und ich Wolfgang, alle drew gewistredt, Pettern des Cholbeins selligen kinder, wir bekennen fur uns und all unser erben und miterben unverschaidenleich und tuen kunt offenleich mit dem gegenbürtigen brief allen leuten den er fürkümbt und gezaigt wirdt, von sölher zusprüch und vadrung wegen, so wir gehabt haben hincz Mathesen dem Fleysches und Kathrein Jacoben des Schraten eleiche hausfraw seiner swester, und hincz Margrethen Niklas des Drümlein eleiche hausfraw, unser lieber veter und muemen, von alles des guets und hab wegen, so weilent Mathes Fleysches und seine chinder selige mit tod hinder in lassen habent, es sein hëusser aigen lehen, wehäuste gueter, weingerten paungerten wismad ekcher holz waid varündgüet, nichts darinn ausgenommen noch hin dan gesaczt, sunder alles darinn beloszen, und da für uns früm leüt von den obgenanten Mathesen dem Fleisches, Kathrein und Margrethen unserm veter und müemen ain süm gelts gesprochen habent, dar an uns wol genüegt hat und der wir auch von inn ze rechten tēgen ausgericht und bezalt sein an all unser mue und scheden, dar umb wir uns und all unser erben und mit erben unverschaidenleich verzeichnen aller obgemelter zuesprüch eribschaft und rechten, so wir an den vorgenanten guetern gehabt haben oder gehalten hieten mügen<sup>1)</sup> und tuen uns der auch in kraft des briefs fur uns und all unser erben und mit erben un-

<sup>1)</sup> Ist zuviel; entweder *gehabt hieten* oder *gehalten mügen*.

verschaidenleich genzleich zu furzicht, also das wir noch all unser erben noch ander iemant von unsern wegen hinfur darumb gegen den obgenannten Mathes Fleisches, Kathrein und Magrethen und hincz allen iren erben chain zuespruch noch vadrung nimmer mer haben schullen noch wellen weder mit recht noch an recht, geistleich noch weltleich, ze chainerlai weis, weder wenig noch vil, ungeverlich. Es mügen und schullen dew obgenannten Mathes Fleisches, Kathrey und Margreth, unser veter und muemen und all ir erben auch nü furbas mit den vorgeannten guetern allen iren frumen und nütz woll geschaffen noch allem irem wolgefallen<sup>1)</sup>, wie sew verlüst an alles widersprechen unser und aller unserr erben und mit erben unverschaidenleich und menikchleichs von unsern wegen irrung und hindernüss ungeverlich. Gieng in aber dar an icht ab oder ob in icht chrieg zuespruch do von auf erstüenden von uns oder ünsern erben oder von wem das wër von unsern wegen, des sew mit recht schaden nēmen, das schullen und wellen wir in alles ausrichten und genzleich widerkeren an all ir mue und scheden und schullen auch si das haben dacz uns und unsern erben und miterben unverschaidenleich, darzue auf allen unserm guet, wo wir das indert haben oder hinfur gewinnen inner lands oder ausser lands, es sei erib oder varundgüet, wie das alles genant oder wo es gelegen ist, nichts ausgenommen. Das ist alles genzleich unser will und wart an all auszüg und widersprechen, wir sein lembtig oder tod. Und des zu ainer waren urkunt und sicherhait der obgeschriben sach, so geben wir obgenant Anna, Michel und Wolfgang alle drew gewistred für üns und all unser erben und mit erben unverschaidenleich den vorgeannten Mathessen dem Fleisches, Kathrein Jacoben des Schraten eleichen hausfrawn und Margrethen, Niklasen des Drümlein eleichen hausfrawn und allen iren erben den offen brief besidelten<sup>2)</sup> mit des edeln Niklasen des Senginger zu Senging anhangunden insigel, den wir mit vleis darumb gepeten haben, damit er dew obgeschriben sach bestët hat, im und all sein erben an schaden, und under das<sup>3)</sup> insigel wir üns obgenant Anna, Michel und Wolfgang fur üns und all unser erben und miterben unverschaidenleich verpinden mit unsern trewn an aid stat, alles daz war und stët ze haben, das an den brief geschriben stet. Darzue so haben wir mit vleiss gepeten den edelen Përnhartten den Freyssinger zu Pergaw, das er sein insigel zu gezeugnüss an den brief gehangen hat, im und all sein erben an schaden. Der geben ist nach Christi gepurt virzehen hundert jar und in dem ains und virzigkisten jare, am freitag nach sand Thamans tag des heiligen zweliffpotten etc.

10.

1442, März 23.

Katharina, Hausfrau des Jakob Schratt, Tochter des Hanns Fleischeß von Großmugl, verkauft ihrer Schwester Margarethe, Hausfrau des Niklas Drumlein, die ihr in der Erbteilung zugefallenen Güter, die der Herrschaft Pöggstall leisten.

1) So!

2) So! *besiegelten*; siehe oben S. 202, Anm. 7.3) So! richtiger *des*, für »dessen«.

Original im k. u. k Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament mit zwei von drei Siegeln, deren zweites stark gelitten hat (*S. Liehart . . . perger*), während das dritte gut erhalten ist: IV, A, 2. † *S. Chüenrat. Schawinger*. — Das erste fehlt. — Rückaufschriften: 1. 1442. J. 15 (die arabische Ziffer durchstrichen, daneben von viel späterer Hand) N. 45. — 2. Gegen die rechte Ecke: *Litere venditionis filie Fleisches de großmugl, apparet quod nihil ad nos pertineat. Ultra 90<sup>ta</sup> annos emanarunt*. — 3. Unter der durchstrichenen Ziffer: *Khaujbrif uber etliche stukh und gründ auß vorstehunder thailung*. 4. Über der Jahreszahl umgekehrt; *Großmugel*. — *Fontes rer. Austriacarum*, LIX, S. 290, Nr. 339 nach dem Vermerk im Aggsbacher Archivkatalog, welcher die üblichen Abweichungen vom Dorsualvermerk der Urkunde aufweist; das Wort *aus vorstehender thailung* in beiden bezieht sich auf Nr. 328 der Fuchsschen Edition; oben Nr. 9 von 1441 Dez. 22.

Ich Kathrey Jacoben des Schratten hausfraw und Hannsen des Fleysesches von Grasmugel tachter bekenn mit dem offen brief fur mich und all mein erben unverschaidenleich und tuen künt allen leüten gegenburtigen und künftigen den er furkümbt und gezaigt wirdt, das ich mit gueten willen und wolbedachten müet und zu der zeit do ich es mit recht wolgetun macht, recht und redleich verkauft hab die hernach benanten stukh und grünt, dew mir zu tailung an meinen tail gevallen sind: von erst ain wissen genant di Lankch Wisen gelegen zu Wirens-  
tarf, do von man jërleich dient ze purkrecht zu<sup>1)</sup> der herschaft Pekstal vir Wiener phenning und nicht merr; item zwo wissen gelegen ze Wirenstorf ze nagst Pauleins ze Tütschaim wisen, do von man jerleich dient zu purkrecht zu der herschaft Pekstal vir phening<sup>2)</sup>; item und ain akcher gelegen ze Tütschaim, do van man man jërleich dient zu purkrecht zu der herschaft Pekstall vir phenning und nicht mer; item und ain wissen gelegen zu Pekstall pei dem ziegelstadel, dovon man jërleich dient zu purkrecht zu der herschaft Pekstall zwenn Wiener phening und nicht mer, alles an sand Michelstag. Dew iecz benanten stukh und grünt mit allen iren zuegehörungen hab ich verkauft und käüfleich zu kaufen geben den edelen Margrethen Niklasen des Drumlein hausfrawn meiner lieben swestern und Thaman dem Volkchlein irem sün meinem lieben veteru und allen iren erben umb ain süm gelts, der ich schön von in ausgericht und bezalt sein ze rechten tēgen, an all mein müe und scheden; und ich hab in auch dew benanten stukh und grünt mit allen iren zuegehörungen in geantbürt mit purkcheren handen und mit aller stet als dar zue gehort, aus meiner nütz und gewer inn ir nütz und gewer, also das sew nu furbas all iren frumen da mit woll mügen geschaffen mit verseezen verkauffen schaffen machen und geben wem sew wellent an all mein und meiner erben irrung und hindernüss ungeverlich. Ich pin auch obgenante Kathrey und all mein erben unverschaidenleich der obgenanten Margrethen meiner lieben swestern und Thaman des Volkchlein meins lieben veteru und aller irer erben darumb ir rechter schermb und gewer fur all rechtleich ansprach als solichs kaufs purkrechts und landes ze Österreich recht ist. Gieng in aber darin icht ab oder ob in krieg zuesprüch darinn auferstünt von uns oder unsern erben oder von wem das wër von unsern wegen mit recht, das schullen und wellen wir in richtig machen an all ir mue und scheden und schullen auch das alles haben dacz mir und unverschaidenleich dacz allen mein erben und dar zue auf aller unser hab, wo wir dew haben gewinnen oder hinder unser lassen in dem lant ze Österreich, nichts ausgenomen, als lang uncz sew ir scheden genczleich do von bekoment, als recht ist. Das ist alles unser gueter wil und wort, wir sein lembtig oder tod.

<sup>1)</sup> *zw* aus *ze*.

<sup>2)</sup> *phing*, Abkürzungsstrich vergessen.

Mit urkunt der briefs besigelt; und wann ich obgenante Kathrey iecz gegrabens insigel nicht enhab, so hab ich mit vleis gepeten meinen lieben eleichen man Jaboben den Schratzen, das er den kauf an meiner stat mit seinem anhangunden insigell bestet hat, im an schaden, darunder ich mich obgenante Kathrey fur mich und all mein erben verpint mit meinen trewen an aider stat, alles das war und stët ze haben, das an dem brief geschriben stet. Darzue so hab ich mit vleis gepeten den edeln Lienhartten den Lasperger, die zeit purgkgraff und landrichter ze Pekstall, das er den obgeschriben kauf mit seinem anhangunden insigel bestët hat im und all sein erben an schadn und der herschaft zu Pekstall unentgolten an iren rechten. Das bezeugt durch meiner vleisigen pet willen der edel Chunrat Schauchinger die zeit phleger zu Pebraren mit seinem anhangunden insigel, im und sein erben an schaden. Der geben ist nach Christi gepurt virzehenhundert jar und darnach in dem zwai und virzigkisten jar, an freitag vor dem heiligen palem tag etc.

## 11.

## 1443, Jänner 17.

Margret, Hausfrau des Niklas Drümlein, Tochter Hanns des Fleischeß, verkauft ihrem Sohne Thomas dem Völklein ihr Erbteil von den Kindern weiland ihres Vetters, Mathes des Fleischeß.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament, von drei Siegeln fehlt das mittlere, die beiden anderen sind wohl erhalten: 1. IV, A 2: (Kälberkopf) †. S. Jörg. Chelberharder. — 3. IV A 2: (Runkelrübe) † S. Pernhart. Freissinger. — Rückaufschriften: 1. 1443, J 16. Diese arabische Ziffer durchstrichen; statt dessen unter dem Regest: N. 52. Zwischen beiden das Regest: *Khaufbrief über etliche stukh und gueter auß der Fleischesserischen thaillung Thoman Völklein gegeben.* — In Fontes rer. Austriacarum, LIX, S. 290 nach Nr. 349, wohin sie gehören würde, nicht enthalten, obwohl unzweifelhaft dem Aggsbacher Archiv angehörend.

Ich Margret weilent Hannsen des Fleisches säligen tachter, dem got genad, und ieczund Niclasen des Drümleins eleiche hausfraw vergich für mich und all mein eriben und tün kund offenlich mit dem brief allen leuten lembtigen und künftigen, das ich mit wolbedächtem muet mit guetem willen, nach rat frummer leut, zu der zeit da ich daz rechtlich wol getun mocht, recht und redlich verkauft hab alles daz guet und eribtail so mich anerstorben ist von meines vettern Mathesen des Fleisches säligen kinderem, den got genädig sei. Item von erst ain drittail an der vessten Streytweisen mit seiner zuegehörung, item drei weingärten gelegen zu Spicz, ainer genant di Vockenleyten, der ander genant der Moczinger, der dritt genant daz Frawnweigärtel di all drei purkrecht sind von der herrschaft zu Spicz; item den halben hof zu Pergaren mit seiner zuegehörung, gelegen ob Pexstal, der da lehen ist; item und ain drittail aus ainem leibgeding gelegen zu Mollendörf, daz auch lehen ist, und auch ander guet, es sei eribguet oder varundguet, in welcher herrschaft daz gelegen ist, nichez ausgenommen an gevär. Dasselbig alles hab ich obgenante Margret zu kaufen gegeben meinem lieben sün Thoman dem Volklein und allen seinen eriben umb ain summ geltz der ich und all mein eriben von im und seinen eriben gänzlich ausgericht und wezalt sein zu rechter zeit an allen schaden. Ich hab im auch daz alles aufgeben und in geantwurt aus meiner nucz und gewer in sein nucz und gewerschaft, allen seinen frummen hinfur damit zu schaffen, wie in verlust, mit verseczen verkaufen schaffen machen

und geben wem er wil, an mein und aller meiner eriben frewnt und an mēnikleichs von mein wegen krieg irrung und widersprechen. Ich pin auch des kaufs sein rechter gewer schermb und fürstant für all rechtlich ansprach, als solichs aigens guetz, lehens und purkrechts schermbs recht ist in dem lande ze Ostereich. Gieng im aber an der gewerschaft hinfür icht ab oder ob im icht krieg oder ansprach darinn auferstünd mit recht, des er oder sein eriben zu schaden kämen von mir oder meinen eriben, denselbigen schaden allen gelob ich im, obgenante Margret ganz abtragen, ausrichten und widercheren an all sein müe und schäden, und schol daz haben zu mir und zu allen meinen eriben unverschaidenleich und auf aller meiner hab und guet daz ich indert hab oder hinfür gewinn, es sei eribguet oder varundguet, nichtz ausgenommen, ungevürlich; daz ist allzeit mein gueter will, ich sei lembtig oder tod. Und des zu urkünd gib ich obgenante Magret dem obgenanten meinem lieben sun Thoman dem Volklein und sein eriben für mich und all mein eriben den prief besigelten mit des edlen Jörigen des Kelberharder diezeit phleger zu Spicz und purckherr der obgenanten dreier weingärten, was er zu recht daran bestätten schol oder mag, anstat des durchleuchtigen hochgeporen fürsten und herren hern Albrechten pfaltzgraf bei Rein herzogen in Bayren und grafen zu Voburg etc. anhangunden insigel, den ich obgenante Magret mit sunderem vleis darumb gepeten hab, im und allen seinen eriben an schaden. Und wann ich, obgenante Margret, aigen insigel nicht enhab, so hab ich doch mit vleis gepeten den edlen Wolfgang den Missinger, daz er den kauf an meiner stat mit seinem anhangunden insigel bestätt hat, im und seinen eriben an schaden, hinder den ich mich verpint mit meinen trewn alles daz war und stätt zu halten was oben an dem brief geschriben stet. Des ist gezeug durch meiner vleissiger gepet willen der edel Perenhart Freysinger auch mit seinem anhangunden insigel, im und seinen eriben an schaden. Geben an sand Anthony tag des heiligen abbts, als man zalt von Cristi gepürd vierzehen hundert jar und darnach in dem dreu und vierzigisten jare.

12.

1443, August 13.

Peter Stern und seine Hausfrau Kathrei verkaufen dem Thomas Völls, Bürger zu Spitz, ihren Weingarten bei Wesendorf, der drei Wiener Pfund jährlich zu Burgrecht dient.

Original im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament, zwei Siegel fehlen. — Rückaufschriften: 1. Älteste, swischen den beiden Presseln: *K 18* (durchstrichen, daneben) *19* (gleichfalls durchstrichen) darunter: *An (?) den Volsser kaufbr. servatur (?) etiam super protectionem (?)*. 2. Jünger darüber: *1443. — H — 20* (durchstrichen, daneben:) *N. 108*, darunter: *Khaujbr. umb ein weingarten zu Wesendorf*. Von denselben Händen, die auch jene anderen Dorsualnotizen auf Aggsbacher Urkunden gesetzt haben, welche sich mit den Vermerken in der Registratura decken. Vgl. besonders die Vermerke auf unserer Nr. 17 (Fuchs 359). Ich glaube daher auch nicht recht an das Fehlen dieses Eintrages in die Registratura, um so weniger, als die zugehörige Urkunde doch eine unzweifelhafte Ergänzung zu Nr. 340 bildet.

Ich Peter Sternn zu Achspach und ich Kathrei sein hausfraw bekennen fur uns und all unseren erben und tun kund offenleich mit dem brief allen den er fürkumbt, das wir mit guetem willen und wolbedachtem muet, zu der zeit do wir das mit recht wolgetün möchten und mit purgkherren handen verkauft haben unseren ledigen unverkumerten weingarten gelegen bei Wesendorf zenagst des

Zawner von Steir weingarten, dovõn man jerleich ze purgkrecht geit Wolfgang dem Habrugker ze Wesendorf in sein haus, das Thomans des Habrugker seins vater daselbs gewesen ist, an sand Michels tag drei wiener phening und nicht mer den iczbenanten weingarten mit seiner zûgehörung als wir den in pürgkrechts gewer unversprochenleich innegehabt haben, haben wir recht und redleichen verkauft und ze kaufen geben dem erberen Thoman dem Völlsen burger ze Spicz und seinen erben umb ain sum gelts, der wir von im ganz ausgericht und bezallt sein ze rechten tügen an all schêden, in solher mainung und gerechtigkeit, das er und sein erben den obgenanten weingarten fûrbass ledigleich und vreileich sullen innhaben, nuzen und niessen und allen iren frummen damit betrachten, versetzen, verkaufen, schaffen, machen und geben wem si wellent, an uns, unser erben und an menigleichs irrung und widersprechen. Wir und unser erben sein auch des obgenanten weingarten und kaufs ir recht gewer schermb und fürstand für all krieg und ausprach, alsoft in des notdurft beschiecht mit recht, als dann solhes kaufs und purgkrechts scherembs recht ist in dem lande ze Osterreich. Gieng in aber daran icht ab oder das in icht krieg zûsprûch oder anfell daran auferstunden von uns, unseren erben oder von wem das wêr, von unsern wegen mit recht, des sew ze scheden kêmen, dieselben scheden geloben wir in abzetragen und sôleich krieg und ansprach ganz richtig ze machen, an all ir mue und scheden; und sullen si das alles haben ze uns, unseren erben unverschaidenleich und darzü auf allem unserm gut erb und varunder hab, so wir indert haben, gewinnen und hinder unser lassen in dem lande ze Osterreich oder wo wir das haben, nichts darinn ausgenommen, das ist unser gûter will, wir sein lembtig oder tod ungeverleich. Mit ûrkund des briefs, bestât mit des obgenanten pürgkherren Wolfgang des Habrugker bestâtung, den wir vleissigleich darumb gebeten haben. Und wann ich iczbenanter purgkherr selbs aigen insigel nicht enhab, so hab ich vleissiggleich gebeten den erberen Stephan von Lewbein, burger ze Wesendorf, das er den obgeschriben kauf an meiner stat bestât hat mit seinem anhangunden insigel im und mir und unseren baiden erben an schaden. Und des ist gezeug der erber Paul Wellmingkcher ze Jewching mit seinem anhangunden insigel, den ich vorgeanter Peter Sternn und ich Kathrei sein hausfraw mit vleiß darumb gebeten haben, im un seinen erben an schaden, darhinder wir uns mit unseren trewn verpinden, war und stât ze halten was an dem brief geschriben stet. Geben nach Christi geburd im vîrzehenhundert und drewundvirzigistem jar, an eritag nach sand Larenczen des heiligen martrêr.

13.

1443, August 14.

Kathrey, Hausfrau des Jakob Schratt, verkauft ihrem Vetter Thomas Völklein Erbschaftsansprüche auf Güter und Gründe in der Pfarre Großmugl.

Original im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Pergament, drei Siegel fehlen. Rückaufschriften: 1. Älteste, wahrscheinlich gleichzeitige, unmittelbar über den Siegelschnitten: *Hee littere pertinent super curiam in Grossenmugel et concordia puerorum cum Pangraccio Fleisches, que debent diligenter servari pro pueris Völklini et etiam nobis ex parte curie empte ab pueris Völklini.* 2. Jüngere (Registraturvermerk) 1443 K 10, darunter das Regest: *Verzichtsbrief ain hoff zu Großen Mugl und*

andere grundstückh aldort gelegen gegen Thoman Volkheim. 3. Darunter ganz jung: N. 37. — Fontes Rer. Austriacarum. LIX, S. 292, Nr. 342, nach dem Vermerk im Aggsbacher Archiykataloge. I, 76; II, H. 10, welcher Vermerk wörtlich mit dem Registraturvermerk an der Urkunde übereinstimmt, nur daß der Ziffernteil daselbst vorausgeht und im Archiykatalog durch *de anno* an das Regest angegliedert ist.

Ich Kathrei, Jacoben des Schraten hausfraw und Hannsen des Fleischessen sâligen tochter, ich Jacob Schrat ir man bekennen für uns und all unser eriben und tuen kund offenleich mit dem brief allen leuten, lembtigen und kunftigen, umb all die eribschaft und gerechtikait so ich gehabt hab an den hernach geschriben stucken guetern und grünten: item von erst der hof gelegen zu Grossenmugel zenagst des Schalhasen von dem man jârleich dient an sand Jörgen tag ain pfund phenning und an sand Michelstag ain pfund phenning und vierundzwainzick phenning ze weisat; item sechs jeuch acker genant der geren, davon man dient ze purckrecht an sand Michelstag von ieder jeuchart zwen phenning; item ain<sup>1)</sup> acker genant der Weingartacker, des fünf jeuch sind, davon man dient ze purckrecht an sand Michelstag von ieder jeuchart zwen phenning; item und zwai viertail weingarten gelegen am Purckstal, davon man dient ze perckrecht von iedem viertail weigarten ain viertail most, den vorgebant dienst purckrecht und perckrecht alles gehört ze dienn zu dem erwirdigen gotzhaus dem prior zu Aehspach Unser frawn partten, Karthuser ordens, und allen iren nachkomen; item und ain viertail weingarten gelegen zu Stainenprunn, daz da purckrecht ist von dem edlen Wolfgang dem Missendorffer und dient im jârleich davon zu purckrecht an sand Michelstag acht phenning; item und ain werd und acker gelegen ze Raseldorf, davon man dient ze pureckrecht an sand Michelstag in das huebant gen Newnburgk fünfzick phenning und daz alles gelegen in Grossenmugler pfarr. In den vorgebant stucken guetern grunten allen hab ich obgenante Kathrei ain drittail von eribtails wegen gehabt und das mir von meinem lieben vater Hannsen dem Fleischess sâligen mit tod ledig warden ist und darinn hat mein liebe steufmueter Dorothea auf dem vorgemelten hof halben und auf dem vorgebant acker genant der Geren und auf den vorgebant zwain vortal weingarten gelegen am Purckstal, darauf hat sie leibgeding nach landesrechten ir lebttêg.<sup>2)</sup> Die vorgemelt mein eribschaft und gerechtikait an den vorgebant stucken güetern und grünten allen mitsambt der vorgemelten wartung in dem allen, nichtz ausgenommen, hab ich obgenante Kathrei recht und redleich ze kaufen geben meinem lieben vettern Thaman dem Vöklein und sein eriben umb<sup>3)</sup> ain summ geltz, der ich ganz und gar ausgericht und gewert bin zu rechten têgen an all schâden. Es mag auch nu hinfür der vorgebant mein veter und sein eriben mit dem vorgemelten eribtail und gerechtikait mitsambt der vorgemelten wartung schaffen all ir frumen, wie sew verlust, mit verkaufen verseczen schaffen machen und geben wem sew wellent an mein und aller meiner eriben und mênickleichs von mein wegen krieg und widerred. Ich pin auch darumb, ich obgenante Kathrei, für mich und all mein eriben des obgenanten meins lieben vettern und aller seiner eriben des ir rechter gewer scherem und fürstant für all rechtleich ansprach als soleichs kaufs dienspêrs gutz purckrechtz perckrechtz und landes ze Osterreich recht

1) Durch Rasur gebessert aus *vnd*, vgl. die Eingänge der folgenden Absätze.

2) *lebttêg* aus *lenttêg*.

3) Wiederholt; das erstemal gebessert aus *vnd*.

ist. Gieng in aber darinn icht ab oder ob in icht krieg züsprüch oder infëll darinn<sup>1)</sup> auferstunden von uns unseren eriben oder von wem daz wår von unseren wegen mit recht, das schüllen wir in alles richtig machen an all ir müe und schäden und sullen auch daz alles haben zu uns, unseren eriben unverschaidenleich und darzue auf allen unsern eriben und guetern, es sei erib oder varundgut nichtz ausgenommen, daz wir iczund haben oder hinfür gewinnen, davon mögen sew aller ir schäden wechömen, so sew nagst und rechtleich ist mügen<sup>2)</sup>, alles trewlich und ungeverleich; und das ist alles unser gütleicher will, wir sein lembtig oder tod. Und des zu urkund so gib ich obgenante Kathrey für mich und all mein eriben dem obgenanten meinem lieben vettern Thaman dem Vólklein und allen seinen eriben den offennbrief besigelten mit des erwirdigen geistleichen herren hern Vincenczen, prior zu Achspach Unser frawn partten, Kartuser ordens, anhangunden insigel, im, seinen goczhaus und nachkomen an schaden und unvergriffenleich an iren rechten, darumb ich in mit sunderem fleis gepeten hab, darunder ich mich verpint mit meinen trewn an aides stat alles daz war und ståt zu haben, was an dem brief geschriben stet. Und das westått auch mein lieber man Jacob Schrat auch mit seinen anhangunden insigel, dabinder ich mich auch verpint, wann ich selber iezuud eigen insigel nicht enhab. Und daz bezeugt durch meiner fleizzigen gepett willen der edel Thaman Cholb auch mit seinen anhangunden insigel, im und seinen eriben an schaden. Geben an unser lieben frawn abent assumptionis, als man zalt von Christi gepürd vierzenhundert jar und darnach in dem drew und vierzigisten jar.

14.

1448, September 13, Wien.

Kardinaldiakon Johannes tit. Sti. Angeli, päpstlicher Speziallegat, erteilt allen, welche die Kirche St. Johans des Täufers in Gerolding besuchen, oder ihre Einkünfte vermehren, 100tägigen Ablaß der Sündenstrafen.

Original im k. und k. Hans-, Hof- und Staatsarchiv, Wien; Pergament, Siegel fehlt. Rückaufschriften: 1. Ältere: *Johannes S. Angeli cardinalis legatus a latere c dies indulgentiarum in ecclesiam S. Johannis in Gerolting.* 2. Später: *N. 1. — N. 1.* (diese etwas älter). 3. Jüngster Registraturvermerk: 1448, 13. 9 — *J. N. 3.*

Johannes miseracione divina sancti Angeli sacrosancte Romane ecclesie diaconus cardinalis in Germanie et nonnullis aliis partibus apostolie sedis de latere legatus specialiter deputatus universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie qui sua mundum illuminat ineffabili claritate pia vota fidelium de ipsius clementissima maiestate sperantium tunc precipue benigno favore prosequitur, cum devota ipsorum humilitas sanctorum precibus et meritis adiuvatur.<sup>3)</sup> Cupientes igitur, ut ecclesia parrochialis sancti Johannis baptiste in Gerolting, Pataviensis diocesis, congruis frequentetur honoribus fidelesque ipsi eo libencius devocionis causa confluant ad eandem, quo ibidem dono celestis gracie uberius conspexerint se refectos, a Christi

<sup>1)</sup> darjnn aus darinn.

<sup>2)</sup> So!

<sup>3)</sup> adiuuatur.

quoque fidelibus iugiter veneretur, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, auctoritate confisi omnibus vero<sup>1)</sup> penitentibus et confessis qui dictam ecclesiam in Nativitatis, circumcisionis, epyphanie, resurrectionis, ascensionis et corporis domini nostri Jesu Christi ac penthecostes, nec non in nativitatis purificationis annūciacionis et assūmpcionis sancte Marie virginis ac nativitatis sancti Johannis baptiste dictorum Petri et Pauli apostolorum, sancti Johannis prefati decollacionis ac ipsius ecclesie dedicacionis festivitibus omniumque sanctorum celebritate<sup>2)</sup> devote visitaverint, annūatim et ad reparacionem ipsius ecclesie calicumque librorum et aliorū ornamentorum pro divino cultu inibi celebrando necessariorum conservacionem ac eiusdem ecclesie redditūm augmentacionem quocienscunque manūs porrexerint adiutrices, nos cordinalis et legatus prefatus pro qualibet ipsarum celebritatis et festivitatum centum dies indulgenciarum de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamūs, presentibus vero perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum omnium et singullorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras exinde fieri et per secretarium nostrum subscribi nostrique sigilli oblongi iussimus et fecimus appensione communiri. Datum Wiene Pataviensis diocesis, sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo quadagesimo octavo, indictione undecima, die vero tertiadecima mensis septembris, pontificatus sanctissimi, in Christo patris et domini nostri, domini Nicolai divina providencia pape quinti anno secundo.

Auf der Plica: 1 in der Mitte zwischen den Siegelchnitten: *c dies indulgenciarum*. 2 rechts: *Jo. Vaultier. secretarius. c. d.* Diese zwei Buchstaben, welche *centum dies* bedeuten, wieder von anderer Hand.

15.

1452, März 10.

Geschwister Riegler zu Wesendorf und Gebrüder Schrautann verkaufen dem Hanns Riegler und seiner Hausfrau ihren Teil am Weingarten zur Püchel-peunt<sup>3)</sup> um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund Pfennig.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Pergament; von zwei Siegel fehlt das erste bis auf die Pressel, am zweiten ist nur erkennbar, daß es als IV, C, ins Schema gehört; die Umschrift ist abgebröckelt. — Rückaufschriften: 1. Rechts unten: *Ablosung vinee Peuntel per Rigler ab amicis suis*. 2. Unmittelbar darunter in blasserer Schrift: *Apparet esse vinea Rigler prope Weissenkirchen. IJ.* 3. Links oben in der entgegengesetzten Ecke: *Nihil video pro nobis posse*. 4. In der Mitte oben, von verschiedenen Händen: *1452 — H — 21* (dies durchstrichen statt dessen unten): *N. 62*. Zwischen beiden Ziffern: *Kaufbrief über ain weingarten zu Pichlpeünt* 5. Auf und neben den Presseln: *K 29* (durchstrichen) *28* (*8* durchstrichen, daneben:) *4*; auf der Pressel: *28*. — Mit der Aufschrift 4 deckt sich größtenteils der Vermerk im Archivkatalog, wie ihn Fuchs a. a. O. 303, Nr. 359, bringt. Seine Vermutung über die Lage des Weinberges bei Joching, woselbst dieser auch laut Administrativkarte Nr. 48 links oben, zu suchen ist, deckt sich wohl mit der des Schreibers der zweiten Dorsualnotiz.

Ich Wolfgang Riglär, ich Jorig Riglar, ich Erhart Riglar, al drei gesessen zu Wessendorff, und ich Vrsula, Anna, Barbara und Elspet, al vier swestern der obgenanten Riglär, bechennen ainhellleleich auf einem tail, und ich Petter Schrawtann und ich Chunz Schrawtann gebrueder des andern tails, bechennen fur uns und fur al unser eriben und miteriben und tün chund offenleleich mit dem brieff allen den er fur-

1) Statt *vere*.

2) *a* Korrektur.

3) Über die Örtlichkeit gibt die zweite Rückaufschrift Auskunft.

chumpt gegenburtigen und chunftigen, das wir veraintleich und mit wolverdachttem müett und guetem willen, zu der zeit do wir das mit recht wolgetunn machten und mit purkcherren handen verchauft und abzulossen geben haben unsern weingarten, der do gelegen ist zu Püchelpoent zunagst des Zawonner weingarten von Steir; von dem weingarten man jerleich gibt zu purkrecht drei phenning<sup>1)</sup> an sand Michels tag und nicht mer, dem Chreinlein zu Jeuching in sein haus. Den obgenanten weingarten, nuzen und rechten so darzue gehorrent und dovan<sup>2)</sup> bechommen mag, haben wir also verchauft und abzulossen geben Hanssen dem Riglär und Barbara seiner hausfrawn und irren beiden eriben zu seinen rechten und eribtailen, so er mit sambt uns daran gehabt hat, umb ainlethhalb phund phenning<sup>1)</sup>, der wir von inn ganz und gar ausgericht und bezalt sein zu rechten tägen an all schäden hin- fur ledichleich allen irren frum damit schaffen, inhaben, nuzen und geniessen, verscezen, verchauften, schaffen, machen und geben wem und sew wellent ann alle irrung und hindernus. Wir sein auch des obgenanten chaufs und ablössung ir rechter gewer schermb und furstand fur all rechtlich ansprach als chaufs ab- lassung und purkrecht recht ist in dem land zu Osterreich; und was inn mit recht daran abget, des si zu schaden chömen dieselbing schäden wellen wir inn ablegen und widercherren an widerred; und das schullen si haben auf uns allen unverschaidenleich und auf unsern eriben und miteriben und darzue auf aller unser hab, wir sein lembtig oder tod. Mit urchund des briefs bestet. Und wann ich obgenanter purkcherr aigen insigdel<sup>3)</sup> nicht enhab, so hab ich doch mit vleis gepeten den edeln Hannssen den Lilingvelder gesessen zu Jeuching, das er sein insigdel<sup>3)</sup> an meiner stat an den brieff gehangen hat, doch im und mir und unser baiden eriben an schaden; und des ist auch gezeug durich unser aller obgenanten vleissiger gebet willen der edel Jorig Rauber diezeit hofmaister in Poltinger hoff zu Jeuching auch mit seinem anhangunden insigdel<sup>3)</sup>, doch im und seinen eriben an schaden; und darunder wir uns all obgenant verpinten an aides stat, alles das war und stät zu haben das oben an dem brieff geschriben stet. Der geben ist nach Christi gepurd vierzehenhundert jar und darnach im zwaiundfunfchkisten<sup>4)</sup> jar, des freitags von sand Gregöring tag des heiling lerrer.

16.

1457, April 7.

Der Sohn und die beiden Stieftöchter des Stephan Schauer zu Seiterndorf verzichten zu dessen Gunsten gegen eine Geldentschädigung auf ihr mütterliches Erbteil.

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Pergament, teilweise mit enger Schrift, mit Tinte bespritzt, zumal die sehr schmale Plica; drei Siegel fehlen; loser Siegelrest, der einen Flug zu zeigen scheint und den Schluß der Umschrift . . . . ng (?); ob hieher gehörig? Rückaufschriften: 1. Seitlich am linken Rande: *Littera Hans Schauer in Seiterndorf*. — 2. Darunter *Verzeich- brieff darinn angezaigt ein dienst gein Axspach gehorend b b. a. a.* (diese letzten zwei durchstrichen). — 3. Unterhalb der Mitte: *1457 — K — 18* (durchstrichen, statt dessen weiter unten, No. 2. Dazwischen:

1) Ausgeschrieben.

2) douan.

3) So!

4) So! statt = *funfzchkisten*.

*Verzichtsbrief ellicher erben wegen empfangener erbschaft von einem guet zu Scheitterndorf.* — Rückaufschriften fast wörtlich übereinstimmend mit dem von Fuchs a. a. O. S. 311, Nr. 373 eingerückten Vermerk aus dem Archivkatalog der Kartause Aggsbach. Auch hier meint der Herausgeber »obige Urkunde muß als verloren gelten«. Über die Art wie sie ins Aggsbacher Archiv gelangt, stellt er eine gewiß zutreffende Vermutung auf; es könnte auch Deponierung stattgefunden haben.

Ich Hanns Schawer gesessen zu Seitterndorf, ich Kathy Hannsen des Mayr zu Seitterndorf eleiche hausfraw, ich Elspett Kolmans des Lueffen zu Tölan eleiche hausfraw, alle drew gewistred, bîr bekennen öffentlich mit dem brief für uns und all unser erben und tün mënigleich künd allen leuten gegenbürtigen und künftigen von aller der züsprüch und vadrung wegen so wir gehabt haben hinz meins obgenanten Hannsen rechter vater und unser obgenanter baiders swester stewfvater Stephan dem Schawer zu Seyttrendorf von alles des güts und hab wegen so unser liebe rechte mueter Margreth sein erere eleichew hausfraw, der got genad, in sein gewaltsamb bracht hat, es sei erib oder varundgüt oder was sew baide miteinander mit gesambter hant erkaufft erarbeit und zuwegen bracht haben und was des die obgenant Margreth unser rechte müeter mit tod hinder ir gelassen hat, nichts darinn ausgenommen und besonderleich von der hernach beschriben stü[kch]<sup>1)</sup> grünt und güeter wegen: von erst das lehen zu Seitterndorf gelegen zu nagst Vlreichs de[s T]anner lehen daselbs davon [man jër]leich dient zu dem erwirdigen gotzhauß gen Agspach Unsrer frawn porten Charttüser or[dens] ain halb phunt phenning [an] sand Michelstag und die halb wisen im Nassenlach, davon man dient dem pharrer zu Lostorf drei helbling und die wisen zu Cherbach, davon man dient Jorigen des Höchstetter seligen chinder in iren hof zu Seyttrndorf virdhalben phenning und ain acker zu Mörens in Rewtern, davon man jerlich dient gen Eberstarf auffem perg in den ambthof vier phenning, und ain acker zu Tolan in Reutteren, davon man dient newn phenning; die ieczbenanten purkrecht dient man albe<sup>2)</sup> an sand Michelstag. Die ieczbenanten stükch grünt und güeter habent die obgenanten unser rechter vater und stewfvater und unser rechte müeter baide miteinander gekaufft, und dieselben halbe mit halber zugehöring wären nach des obgenanten unsers vater und stewfvater mit<sup>3)</sup> tod auf uns obgenante gewistred gefallen, was uns zu unsrem tail und unseren erben darinn rechtlich gepuret hiet von erbleicher gerechtikait wegen. Umb die vorgeannten züsprüch vadrung wartung und gerechtikait all, so wir oder unser erben darinn gehabt hieten oder hinfuer haben hieten mogen, darumb habent uns frumb erber weis leut baidtail mit unser baidertail willen und wissen miteinander gericht und geaint, dabei es hinfür beleibn schol an all auszüg getrewlich und ungeverlich, also das uns der obgenant unser rechter vater und stewfvater fuer die vorgemelten unser züsprüch vadrung und wartung ain beraite sumb gelez gegeben hat, der wir von im und seiner eleichen hausfrawn Elspeten ganz und gar gericht und bezalt sein zu rechten tügen an allen schaden. Darumb so verzeich wir uns der obgenanten stükch grünt und güeter aller, daengegen chain züsprüch zu haben weder mit recht noch an recht, geistleich noch weltleich in chainerlai weis ungeverleich, dann ausgenommen, ob mir obgenanten Hanns Schawrer der tod icht geb, das ich rechtleich erben schol von vätterleichts erbtails

1) [ ] Tintenfleck.

2) So! halbe? gewiß nicht, eher allbeg = allewege.

3) Scheint überflüssig.

wegen, des verzeich ich mich nicht. Es schölln und mögen auch der benannt Stephan Schawrer, Elspet sein hausfraw mit den benanten stukchen und grünten und mit aller varunden hab damit schaffen all ir frümb mit verseczen, verkaufen, schaffen, machen und geben wem sew wellen an uns, aller unser erben und an mênigleich[s vo]n<sup>1)</sup> unsern wegen irrung und hindernüss ungeverlich. Beschêch aber das in icht krieg oder ansprach darinn auferstüenden, es wär von uns, unsern erben oder von wem das wär von unsern wegen, das sew zuschaden këmen mit dem rechten, dieselben schêden schüllen sew haben und der bekommen zu uns, all unseren erben und darzu auf all unsern erben und gütte[rn so]<sup>2)</sup> wir haben gewünen oder hinder unser lassen, nichts darinne ausgenommen; davon mögen sew aller irer scheden beköm[en]<sup>3)</sup>, so sew nachst und rechtlichist mögen, das ist unser guttlicher will an all auszüg und widerred getrewlich und ungeverlich, wir sein lembtig oder tod. Und des zü urkund geben wir obgenante gewistred für uns und all unser erben den offenn brief dem benanten Stephan Schawrer meins obgenanten Hanns Schawrer rechter vater und unser baider swestern stefvater und Elspeten seiner eleichen hausfrawn und iren beiden erben besigelten mit des erwirdigen geistleichen herren hern Thomann prior des obgenanten gotzhauss zu Agspach anhangunden insigill, darumb wir in mit vleiss gepeten haben, doch im und seim gotzhaus an schaden und an iren rechten unvergriffenleich, darhinder wir uns obgenante gewistred verpinden mit unsern trewn an aïdstat, alles das war und stet zu haben das an dem brief geschriben stet, und besigelt mit der edeln frawn, frawn Vrsula Fridreichs des Hochsteter seligen witib anhangunden insigel, gerhaberinn des obgenanten Höchsteter kinder, ir und iren erben an schaden und den benanten kinden an irem purkrecht unvergriffenlich; und das bezeugt durch unser vleissigem pet willen der edel vest Thoman Kolb mit seinem anhangunden insigil, auch im und sein erben an schaden. Geben an phinztag vor dem pluemöstertag, nach Kristi gepürd virzehen hundert jar und darnach in dem siben und fünfzigistem jare.

1) [ ] Tintenfleck.

2) [ ] Tintenfleck.

3) [ ] Tintenfleck; von hier ab rücken die Zeilen näher zusammen, um den Text noch aufs Pergament zu bringen; es war höchste Zeit, wenn noch für die Plica etwas erübrigen sollte..